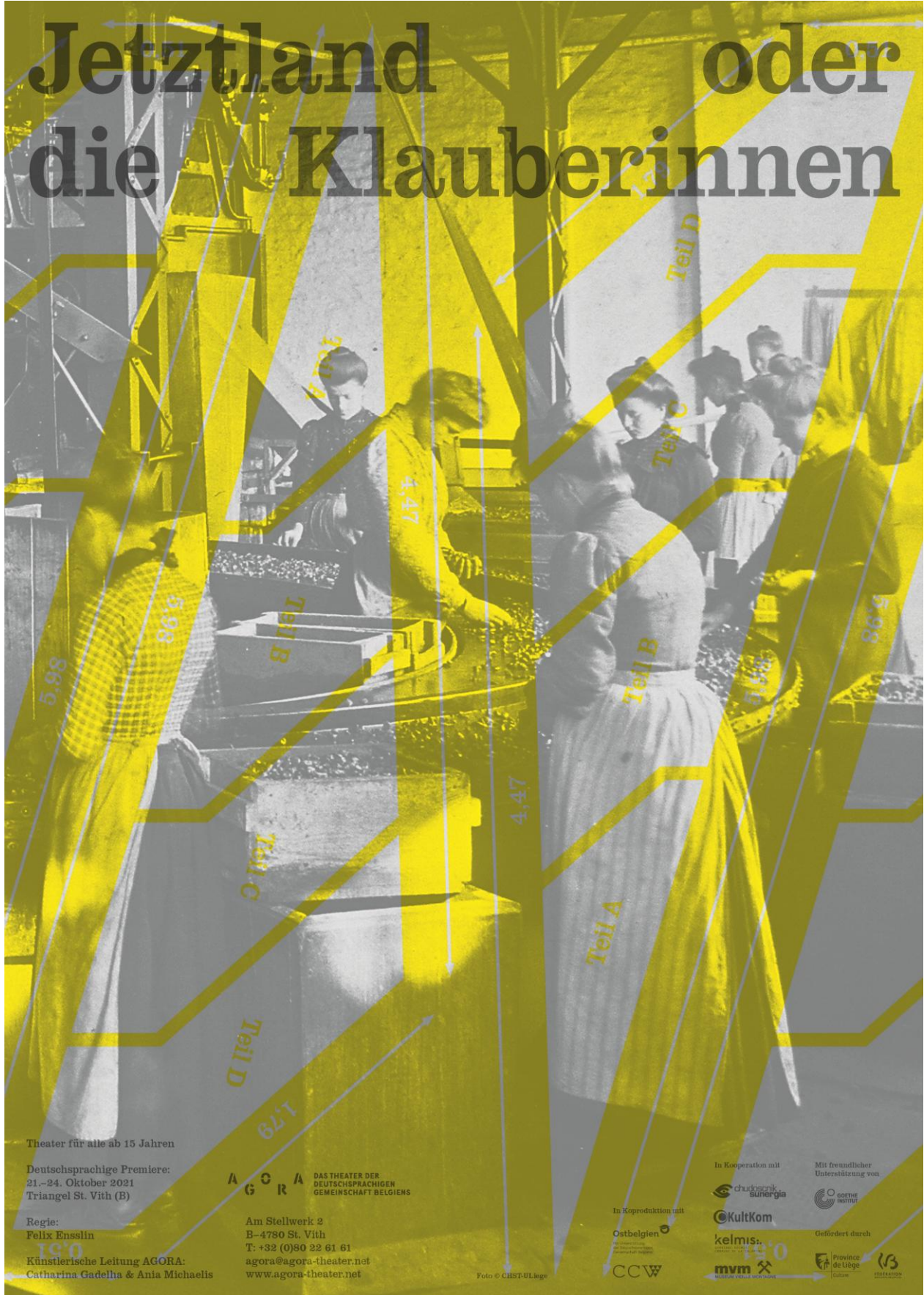


Jetztland oder die Klauberinnen



Theater für alle ab 15 Jahren

Deutschsprachige Premiere:
21.-24. Oktober 2021
Triangel St. Vith (B)

Regie:
Felix Ensslin

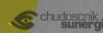
Künstlerische Leitung AGORA:
Catharina Gadelha & Anja Michaelis

AGORA DAS THEATER DER
DEUTSCHSPRACHIGEN
GEMEINSCHAFT BELGIENS

Am Stellwerk 2
B-4780 St. Vith
T: +32 (0)80 22 61 61
agora@agora-theater.net
www.agora-theater.net

Foto © CHST-ULiege

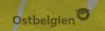
In Kooperation mit



Mit freundlicher
Unterstützung von



In Koproduktion mit



Gefördert durch



JETZTLAND ODER DIE KLAUBERINNEN

Neutral-Moresnet. Ein Miniland ohne echte Staatlichkeit, das erstaunlicherweise trotzdem über hundert Jahre Bestand hatte. Der Grund: Die Zinkvorkommen vor Ort. Heute nutzt die Lokalpolitik die Geschichte der Neutralität als wesentlichen Bestandteil ihrer Tourismus-Kampagnen.

Fünf Frauen treffen im Jetzt aufeinander. Ihr Interesse gilt nicht den vielerzählten Geschichten der Visionäre und Unternehmer der Region, sondern den Frauen aus Neutral-Moresnet. Ihre Geschichten sind ausschließlich fragmentarisch zu finden, ihre Schicksale sind marginalisiert, unaufgehoben. Paradigmatisch für sie stehen die Klauberinnen. Sie waren beauftragt, aus dem Aushub der Vergangenheit die letzten brauchbaren Erzstücke zur Zinkgewinnung herauszuklauben. Auch die fünf Frauen klauben Bruchstücke zusammen, Fragmente der Geschichten von Hebammen, Kaufkindern, von Prostituierten und von Arbeiterinnen. Sie versuchen Ungehörtes und Nichtgeschriebenes zur Erscheinung zu bringen. Schreiben sie Geschichte? Sammeln sie Erinnerungen? Bei ihrer Recherche verändert sich auch ihre Beziehung und sie entdecken vergangene Verbindungen zwischen sich - oder entwickeln neue.

Das Jetztland ist der Raum zwischen Geschichte und Erinnerung, die verwischte Stelle von dem »Wie es gewesen sein wird« oder »Wie es hätte gewesen sein können«. Hier werden die Spuren der Klauberinnen zu Bruchstücken. Bruchstücke, die sich als Ansporn und Stachel in der Identität der Frauen im Jetzt spürbar auswirken. In dieser Verwandlung wohnt der Ansatz einer utopischen Kraft.

»Der Raum, in dem wir leben, durch den wir aus uns herausgezogen werden, in dem sich die Erosion unseres Lebens, unserer Zeit und unserer Geschichte abspielt, dieser Raum, der uns zernagt und auswäscht, ist selber auch ein heterogener Raum. Anders gesagt: wir leben nicht in einer Leere, innerhalb derer man Individuen und Dinge einfach situieren kann. Wir leben nicht innerhalb einer Leere, die nachträglich mit bunten Farben eingefärbt wird. Wir leben innerhalb einer Gemengelage von Beziehungen, die Platzierungen definieren, die nicht aufeinander zurückzuführen und nicht miteinander zu vereinen sind.«
(Michel Foucault, »Andere Räume«)

ALTER:

15+

AUFBAU:

Kleine Lichtversion: 8 Stunden

Große Lichtversion: 1 Tag vor Aufführung

DAUER:

80 min

ABBAU:

2 Stunden

ZUSCHAUER:INNENZAHL:

Max.180 Personen

(Schulvorstellung)

Max. 230 Personen

(Öffentliche Vorstellung)

LINK ZUM TECHNICAL RIDER:

http://www.agora-theater.net/cms/index.php?article_id=570&clang=0

BÜHNENMAßE:

Ideal: 10 × 7 × 6m (B×T×H)

Mindestmaße: 8,5 × 6 × 5m

Uraufführung in deutscher Sprache:

21. Oktober 2021, St. Vith (B)

TRAILER: <https://www.youtube.com/watch?v=MXGHHoxVgic>

ENSEMBLE

REGIE: Felix Ensslin

TON: Clemens Hörlbacher

SPIEL:

Karen Bentfeld, Galia De Backer,
Ninon Perez, Anna Robic, Annika
Serong

THEATERPÄDAGOGISCHE BEGLEITUNG:

Jakob Bertram

GRAFIKDESIGN: Nicolas Zupfer

MUSIK: Wellington Barros

PRODUKTIONSASSISTENZ: Marie Dolders

SZENOGRAPHIE: Cordula Körber

REGIEASSISTENZ & DRAMATURGIE: Mira Simon

CHOREOGRAPHIE:

Catharina Gadelha

TEXT: Felix Ensslin und Ensemble

LEITUNG AUTOBIOGRAFISCHE METHODE:

Kurt Pothen

KOSTÜM: Petra Kather

KÜNSTLERISCHE LEITUNG AGORA:

Catharina Gadelha & Ania Michaelis

IN KOPRODUKTION MIT:



IN KOOPERATION MIT:



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



GEFÖRDERT DURCH:





»Seit der Pariser Stadtplaner Haussmann angeordnet hat, dass im neuen, modernen Paris alle Dächer aus Zink bestehen müssen, ist die mattgraue Dachbedeckung ein ästhetisches Phänomen geworden. Man schaue über die Dächer von Paris: Was dort im Abendlicht glänzt, was dort unter den ersten dicken Regentropfen dunkelgrau gesprenkelt ist, kommt meist aus der Grube von Neutral-Moresnet. Wenn es in Paris regnet, tropft es auf Kelmis.«

(David van Reybrouck: Zink, 2017)

»L'air était très pur et le ciel d'azur«

(Maurice Chevalier: »Sous les toits de Paris«, 1966)

»Da ist das Belgische Land. In Verviers und weiter, in Pepinster und weiter. Die Witterung schlägt um. Was warm ist wird kalt. Was hell ist wird trüb. Was frisch und blühend war wird hager und gestengelt und verkümmert. Und es wird eine Luft voll Heiserkeit und Derbheit.«

(Nanny Lambrecht: Die Suchenden, 1911)

»Wir haben das Glück, eigentlich gar nicht regiert zu werden. Ich hoffe im Interesse der Bürger, dass dieser Zustand erhalten bleibt.«

(Hubert Schmetz, Bürgermeister/Staatsoberhaupt von Neutral-Moresnet, um 1890)



PRESSESTIMMEN ZUR PREMIERE IM OKTOBER 2021

KLAUS SCHLUPP IM GRENZECHO 23/10/2021: »EINE GESCHICHTE DES AUFWACHENS«

»Eine fulminante Premiere feierte „Jetztland oder die Klauberinnen“ im Triangel in St.Vith. In 90 Minuten ging es in Fragmenten durch das Werden und Sein des Zwergstaates Neutral-Moresnet und über die Vergessenen der Geschichte. (...) Die Kraft des Stückes lebt vor allem von den Spielerinnen, die sich mit enormer Körperbeherrschung und Spielfreude in das Geschehen stürzen. Es sind auch die permanenten Rollenwechsel, die dieses ausgesprochen expressive Spiel ausmachen. (...) Auch der Humor ist es, der das Publikum in seinen Bann zieht. Es ist meist ein ausgesprochen subtiler Humor, der sich durch das Stück zieht, auch, wenn es Einzelszenen gibt, wo auch einmal das Absurde und die Comedy ihr Recht einfordern. (...) Das Neutral-Moresnet Ensslins und der Spielerinnen, das Stück ist Gemeinschaftsarbeit, ist mehr als nur eine 3,4 Quadratkilometer große Fußnote der Geschichte, sondern eine Aufforderung, die Vergessenen - hier die Frauen - wieder ins Licht zu holen.«

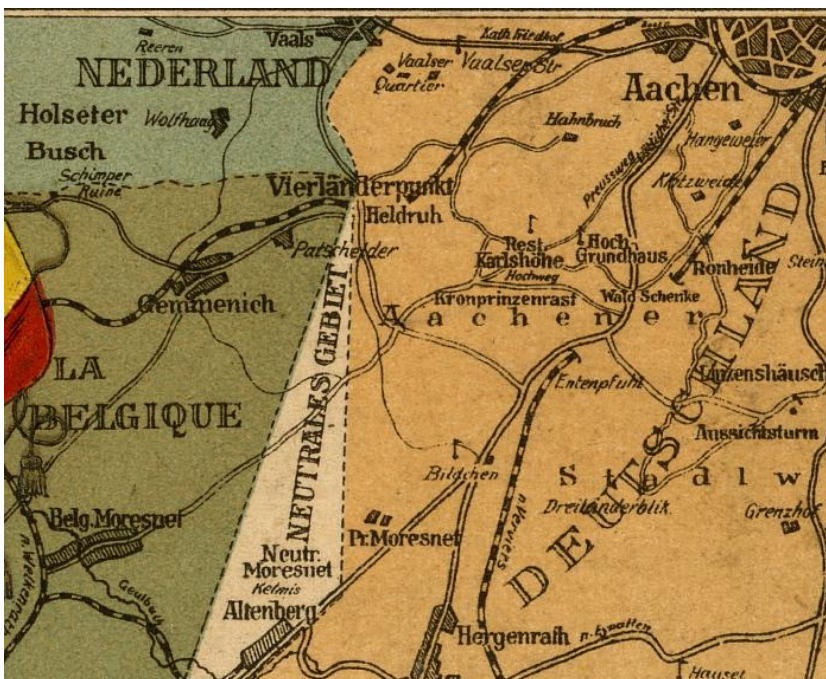
Zum vollständigen Artikel:

<https://www.grenzecho.net/64077/artikel/2021-10-22/eine-geschichte-des-aufwachens>

ÜBER NEUTRAL-MORESNET

»Das neue Ländchen hingegen bestand zu mehr als der Hälfte aus Wäldern und zählte höchstens fünfzig verstreute Häuser und Katen und 250 Seelen, von denen die meisten im Weiler Kelmis wohnten. Ohne dass sie darum gebeten hätten, erhielten sie ein eigenes Land geschenkt.«

(David van Reybrouck: Zink, 2017)



Neutral Moresnet auf einer Ansichtskarte vom Anfang des 20. Jahrhunderts

Seit 1816 war Moresnet als Gebiet »neutral«, lange bevor dieser hauptsächlich deutschsprachige Landstrich Teil des heutigen Königreichs Belgiens wurde. In dieser Zeit, bis zum Ende des ersten Weltkrieges, war der kleine Fleck ein hotbed für politische, kulturelle und individuelle Innovation. Schon nach dem Ende des napoleonischen Projektes einer Vereinigung Europas konnten sich die Mächte nicht einigen, wem und zu wem diese Region gehören sollte. Neue Technologien der Zinkherstellung erweckten die Begierde aller beteiligten Mächte auf die Zinkvorkommen in der Erde dieses kleinen Fleckchens Europas. Also einigten sie sich darauf, solange die Produktion des Rohstoffes weitergehen würde und die Produkte für alle Siegermächte der Befreiungskriege zugänglich blieben, dass eine »neutrale« Lösung für den kleinen Landstrich gefunden werden sollte.

Firmen, die den vorhandenen Bodenschatz Zink ausbeuten wollten, wurden zu den bestimmenden Kräften von Neutral-Moresnet. Dazu kam eine sich rasch vergrößernde Bevölkerung: das waren kleine Ganoven des »kurzen Grenzverkehrs«, die die Schmugglermöglichkeiten auszunutzen wussten, ebenso wie Visionäre eines Zusammenlebens mit einer gemeinsamen Sprache (Esperanto) jenseits von nationalen Identitäten, sowie Verzweifelte und Hoffende, die sich auf dieses Eldorado-Gebiet zurückzogen. Sie alle sahen in diesem neutralen »Protektorat« ohne klare staatliche Souveränität die Voraussetzung, ihre unterschiedlichen Begehren zu verwirklichen.

GESCHICHTE - ERINNERUNG

»So klein Moresnet im Vergleich zu Deutschland sein mag - allein dass es existiert, ist dem Kaiserreich ein Dorn im Auge. [...] Deshalb erstellen sie ab 1902 eine Art Schwarzbuch - ein Dossier, das sämtliche Missstände genau erfasst. [...] Das Schwarzbuch, das mit der Zeit immer dicker wird, liest sich wie eine einzige Anklageschrift gegen Moresnet. Es berichtet unter anderem von der dort grassierenden Kriminalität, dem Schmuggel, dem Alkoholismus und der Prostitution. [...] Eins der interessantesten Dokumente aus diesem Dossier enthält den Vorwurf, dass in der neutralen Zone mit Waisenkindern gehandelt würde. Die Deutschen stellen fest, dass in Moresnet verhältnismäßig viele Kinder herumlaufen - deutlich mehr, als bei einer normalen Geburtenrate zu erwarten wäre.«

(Philip Dröge: Niemandsland, 2016)

Zwei Aspekte kommen in den Lektüren und den historischen Recherchen, die der Arbeit des AGORA Theaters zugrunde liegen, zum Ausdruck. Zum einen zeigt sich in den individuellen Schilderungen, wie in denen der Literaturautorin Nanny Lambrecht, dass Protagonist:innen dieser Geschichte um die zwanziger Jahre die Kräfte, Leidenschaften, die Hoffnungen und Tragödien auf sehr persönliche Weise erlebt haben. Viele versuchten, in diesem Gebiet frei zu leben. Sie wollten nicht nur frei sein von den Großmächten als souveräne Eignerinnen, sondern frei von den Mächten des Moralismus, der Anpassung, des Militarismus - kurz: frei von jeder Notwendigkeit, sich in die Realität des Gegebenen fügen zu müssen. Mit der Abwesenheit von Obrigkeit blühten auch Handlungen und Handel, die den Alltag der Bevölkerung und vor allem der Frauen in Moresnet prägten.

Zum anderen ist Neutral-Moresnet zu diesem Zeitpunkt nicht nur ein zukünftiger Teil des Königreiches Belgien - es ist für den Ansatz unseres Theaterprojektes auch ein Experimentierort für die politische Mentalität und Offenheit, die Belgien heute im europäischen Kontext spielt.

So gab es zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts den Plan, Moresnet zu einem Esperanto-Staat zu machen. Anhänger:innen der Kunstsprache meinten, den idealen Ort gefunden zu haben, und taufen Moresnet auf den Namen »Amikejo« - »Ort der Freundschaft«. Sogar eine Hymne gleichen Namens wurde gedichtet: "Menschheit, o komm doch nach Amikejo! / Es lebe hoch der Internationalismus! / Lasst uns alle unsere Gabe bringen / Auf der Freundschaft schönem Altar!«.

Doch der Sonderstatus des Gebildes barg nicht nur Platz für Utopie, Hoffnung, Schmuggel und skurrile Anekdoten. Für seine Bewohner:innen hatte er dramatische Konsequenzen. Moresnet wurde auseinander gerissen, denn inzwischen hatten sich hier zahllose Nationalitäten versammelt. Neue Konstellationen unter den Mächten ergaben sich, bisherige Nachbar:innen bekämpften sich.

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER INSZENIERUNG

»Mehrere tausend Menschen sind dort an der Arbeit, hauptsächlich Männer, doch auch ein paar Frauen, ledige Mädchen. An großen runden Tischen sortieren sie Gestein: Zinkblende, Bleiglanz, Eisenkies.«

(David van Reybrouck: Zink, 2017)



»Die Klauberinnen«* Foto © CHST-ULiege

»Amikejo« - als Radiofeature entworfen und als Resultat langer Jahre der Recherche realisiert - war der Titel einer Sendung, die Yves Robic im Jahre 2018 verwirklichen konnte. Er hat dem AGORA Theater seine Recherche zur Verfügung gestellt, um auf dieser Grundlage eine Stückentwicklung über die Region und ihre politische Metaphorik zu entwickeln. Seine Recherche zeigt, wie sich im Kleinen hier die zukünftige Geschichte der DG und des deutschsprachigen Teils Belgiens vorzeichnen. Jenseits aller realen Konflikte erscheint die Utopie einer Gemeinschaft, in der Differenz nicht Anlass für Auseinandersetzung sein muss. Die Kooperation mit dem Museum Vieille Montagne in Kelmis brachte weitere Texte zum Vorschein, die zur Grundlage unserer Arbeit wurden.

Mit den Geschichten, die weit in die familiären Stammbäume vieler ostbelgischer Familien reichen, mit den geopolitischen Thematiken, die sehr deutlich Spiegel unserer zeitgenössischen politischen Thematiken sind, und mit der »Wild-West-Atmosphäre« dieser Erzählungen ist Neutral-Moresnet ein mehr als geeigneter Rohstoff für eine Inszenierung durch das in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens beheimatete AGORA Theater.

NOTE D'INTENTION

FELIX ENSSLIN:

Mich fasziniert die Frage, was uns von der Geschichte her anruft. Überliefert sind meistens die Geschichten der Großen, im Schatten dieser Überlieferungen bedrängen uns die Geister der Ungehörten. Das Theater erlaubt, diese Bedrängnis in einen lustvollen Drang zu übersetzen: als Raum, als Verhältnis zwischen Menschen, und mit der Gewissheit, dass seine Aufgabe nicht darin besteht, »zu zeigen wie es eigentlich gewesen ist« (Leopold Ranke). Das Theater erlaubt uns zu überlegen, wie es hätte sein können, wie es hätte sein sollen und wie es vielleicht morgen sein wird.

KAREN BENTFELD:

Das Zwergland Neutral-Moresnet wurde aus einem Zufall geboren und existierte bzw. »blühte« erstaunliche 100 Jahre ohne klare Rechtsprechung. Mich interessiert die anarchistische Frage: Wer macht die Regeln, wenn es keine Regeln gibt? Meine Figur in der Inszenierung hat die anderen Frauen eingeladen. Ihr Projekt ist es, die ungehörten Stimmen der Frauen Moresnets hörbar zu machen. Dabei fragt sie sich in den Wirren und der Hetze des Vorhabens, ob ihre Sichtweise von Solidarität nicht zu institutionellem Beton verkommen ist. Für wen spricht sie eigentlich?

GALIA DE BACKER:

Die Idee, sich mit einer Anomalie in der Geschichte der Grenzen zu befassen, gefiel mir sofort. Tatsächlich erlaubt uns die Theaterbühne, die große Geschichte zu hinterfragen, die Geschichte des Unsichtbaren und das, was uns antreibt, eine ungelebte Vergangenheit zu denken und zu überdenken.

NINON PEREZ:

Neutral-Moresnet: eine kleine Blase, eingeklemmt in den Lauf der Geschichte, die ihren Bewohner:innen (und der Bühnencrew, die das Thema aufgreift) eine Vielfalt an Möglichkeiten bietet. Eine bizarre Unmöglichkeit in einer Welt, die geprägt ist von Grenzen und Nationalitäten. Ich war sofort von dem Thema begeistert. Gemeinsam mit Felix Ensslin erarbeiten wir eine sehr körperliche, musikalische und babelhafte, vielstimmige Partitur für fünf Frauen, die sich leidenschaftlich mit der Vergangenheit und dem, was uns noch an sie bindet, auseinandersetzt.

ANNA ROBIC:

Eine Sache, die mich an diesem Projekt interessiert, ist der historische Aspekt. Die Tatsache, dass ich meine Fragen als junge Frau von heute auf die Frauen von damals projizieren kann. Die Frage der Mutterschaft, ihr Platz in der Gesellschaft.

ANNIKA SERONG:

Schnaps brennen, Schmuggeln, uneheliche Kaufkinder, Glücksspiel, Huren, Arbeiterinnen in der Zinkfabrik ... ein ganz normaler Tag in der Utopie von Neutral-Moresnet. Was lehrt uns die geschichtliche Realität darüber, wie wir im Hier und Jetzt leben wollen?

WELLINGTON BARROS

Seit Beginn des Projekts haben die Themen rund um die historische Region von Moresnet meine Neugierde angefeuert. Seitdem recherchiere und arrangiere ich Musik, um den dramaturgischen Anforderungen des Stücks gerecht zu werden und um Parallelen zu ziehen - zwischen der fast hundertjährigen Geschichte eines neutralen Gebiets, zwischen den Menschen, die diese Region bewohnen und zwischen den musikalischen Möglichkeiten, die für die Gestaltung des Stückes vorgeschlagen und von den mit dem Projekt verbundenen Spielerinnen umgesetzt werden.



ARBEITSPROZESS

Zu Beginn der Inszenierung besuchte das Ensemble die Region, mit deren Geschichte sich das Vorhaben befasst: Moresnet und Umgebung. Bizarre Eisenbahntrassen zieren die Landschaft. Laut Einwohner:innen, mit denen wir ins Gespräch kamen, wurden aktuell - wie in historischen Zeiten - Waren durch die Wälder und über die Grenzen transportiert. Die Grenzschießungen aufgrund der Corona-Pandemie erforderten kleine Schmuggeleien, wie z.B. Katzenfutter von bestimmten Tierhandlungen, Brötchen einer bestimmten Bäckerei. Auch Liebende hielten sich nicht an die Verbote, sondern überschritten die Grenzlinien ohne Erlaubnis, um einander zu umarmen.

Die besondere Arbeitsweise der AGORA gründet auf der Methode des »autobiografischen Theaters« (AT). AGORA-Gründer Marcel Cremer hat das AT zusammen mit dem Ensemble entwickelt. Seit der Gründungszeit in den 80ern wird die Methode stetig weiterentwickelt und verfeinert. Das AT fußt auf zeitgenössischen Einflüssen der 80er Jahre wie z.B. dem »Living Theatre« oder den Regisseur:innen Jerzy Grotowski, Ariane Mnouchkine und Peter Brook. Ausgangspunkt für jede neue Inszenierung sind die eigenen biografischen Geschichten der Beteiligten. Wir sprechen hier von dem gesamten Team, nicht ausschließlich von den Spielenden. Die autobiografischen Geschichten, so wie sie erzählt werden, bilden das dramatische Material, aus dem der Text und die Handlung entwickelt werden. Die Erinnerungen können strittig und widersprüchlich sein. Es geht nicht um die Faktizität der Narrative. Es geht eher darum, die biografischen Geschichten in ein Verhältnis zu einer Textvorlage und/oder Thematik der Stückentwicklung zu bringen. Im Verlauf des Probens wird das Material gleichzeitig Gerüst und Humus für die Entwicklung der Figuren.

Für »JETZTLAND ODER DIE KLAUBERINNEN« beschäftigten wir uns mit der Aufgabe: »Bringe eine erinnerte Geschichte aus deiner Biografie mit, in der ein Un-Ort/ein Nicht-Ort/ein heterotopischer Ort eine zentrale Rolle spielt.« Aus den Geschichten, dem Gespräch darüber, der dramaturgischen Befragung des Materials schälten sich in der zweiten Probenwoche die Umrisse der Figuren und deren Beziehungen zueinander. Zu dem persönlichen Material gesellten sich Texte - historische Quellen, philosophische Texte, Romanauszüge. In einem gemeinsamen Prozess suchte das Ensemble nach Zugängen und Ebenen, die das Jetzt mit einer möglichen Vergangenheit verbinden.

»JETZTLAND ODER DIE KLAUBERINNEN« ist ausschließlich weiblich besetzt. Die Hinwendung zu den nicht archivierten Geschichten der Frauen von Neutral-Moresnet lag nah. Die Texte wurden in einem kollektiven Prozess zwischen Spielerinnen und Regie entwickelt, verworfen, befragt und geschrieben. Der Theaterpädagoge Jakob Bertram begleitet den kreativen Prozess mit einer Patenklasse aus St. Vith.



KURZVITAE DER BETEILIGTEN KÜNSTLER:INNEN

Felix Ensslin ist Kurator, Theaterautor, Dramaturg, Regisseur, Hochschullehrer und Philosoph. Seit 2016 arbeitet er mit dem AGORA Theater: »Animal Farm - Theater im Menschenpark« (2017), »Cuts, Pieces and Sounds - Geschichten einer Stimme« (2019) und »Die drei Leben der Antigone« von Slavoj Žižek (2020). Als Theaterregisseur und Dramaturg hat er zuvor vor allem am Nationaltheater Weimar gearbeitet und dort u.a. »Die Räuber« und »Don Carlos« auf die Bühne gebracht. Felix Ensslin hat zahlreiche Performances und Installationen gezeigt und in den letzten zwanzig Jahren zahlreiche Aufsätze im Feld der Ästhetik und der Psychoanalyse veröffentlicht. Er ist seit 2009 Professor für Ästhetik und Kunstvermittlung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und leitet dort gemeinsam mit Cristina Gomez Barrio und Wolfgang Mayer den M.F.A. »Körper, Theorie und Poetik des Performativen«.

Mira Simon ist Bildende Künstlerin, Dramaturgin und Educator. Sie studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart Bildende Kunst auf Diplom, mit einem Auslandssemester an der Tōkyō Geijutsu Daigaku in Japan, ermöglicht durch das Baden-Württemberg Stipendium und einem Semester an der Aalto University Helsinki, Finnland, im Masterprogramm Visual Cultures, Curating and Contemporary Art, unter anderem bei Nora Sternfeld. Momentan ist sie Studentin des MFA »Körper, Theorie und Poetik des Performativen« an der ABK Stuttgart, bei Felix Ensslin und Discoteca Flaming Star. Sie war u.a. im Theater Rampe, im Württembergischen Kunstverein, Museum Folkwang, Heusteigtheater u.v.m. an kollektiven Projekten und Ausstellungen beteiligt. Sie initiiert Vortragsreihen, arbeitet im Künstlerhaus Stuttgart als Educator und im Weissenhof Museum Stuttgart als Vermittlerin. Zum AGORA Theater kam sie 2019 als Regie- und Produktionsassistentin für die Inszenierung »Die drei Leben der Antigone«.

Karen Bentfeld kommt aus Ostwestfalen und ist nach einem Jahr auf einem Biobauernhof in der Toskana nach Köln gezogen. Dort hat sie ein Studium der Diplom-Heilpädagogik mit Schwerpunkt Kunsttherapie abgeschlossen und parallel ein Gaststudium an der Deutschen Sporthochschule Köln im Bereich Spiel-Musik-Tanz/Bewegungstheater und Elementarer Tanz absolviert. An der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter erwarb sie 2007 eine Zusatzqualifikation als Kulturpädagogin. Sie hat als Pädagogin, Persönliche Assistentin für Menschen mit Schwerstbehinderung, Sängerin, Schauspielerin, Kunsttherapeutin und bildende Künstlerin gearbeitet. Seit 2009 arbeitet sie als freie Schauspielerin bei AGORA und seit 2018 zudem im Vertrieb.

Galia De Backer macht im Alter von 10 Jahren ihre ersten Bühnenschritte im Theater Les Tanneurs in Brüssel. Theater und Musik werden zu einem integralen Bestandteil ihrer Kindheit und Jugend. Anschließend absolviert sie ein Studium der Geschichte. Zwischen 2013 und 2017 tritt sie mit verschiedenen Jazzformationen und Gruppen der Chanson Française in Belgien auf. Galia De Backer arbeitet seit 2015 mit dem AGORA Theater zusammen.

Ninon Perez schloss 2017 ihre Ausbildung an der belgischen Schauspielschule INSAS ab. Sie war Mitglied des belgischen Ensembles »Galafronie«. Ihre ersten Bühnenerfahrungen als Mitglied des AGORA Theaters sammelte sie 2017. Parallel zu ihrem Engagement innerhalb des AGORA Theaters arbeitet sie regelmäßig auch mit Ingrid Von Wantoch Regowski zusammen (»Faux départ«, XS, Fringe, »Ist dies das Ende«, La Monnaie). Im Frühjahr 2021 erarbeitete sie mit Kolleg:innen die Produktion »Belgien Bestes Land«, von Edgar Szoc in der Regie von Julie Annen am Théâtre de Poche.

Anna Robic ist 2002 in Brüssel geboren. Sie spielte zunächst in der Jungen AGORA (»GESCHICHTEN UM ROBIN HOOD« (2016), »HEIMATKLÄNGE« (2018)), bevor Felix Ensslin sie 2020 als junge Antigone in »Die drei Leben der Antigone« besetzte. Seit 2021 studiert Anna Robic Landschaftsarchitektur in Brüssel.

Annika Serong ist eine deutsch-belgische Schauspielerin. Sie wurde im Ruhrgebiet geboren, wo sie auch aufwuchs. Verliebt in die französische Sprache und die Bühne, studierte sie in Montpellier Französisch und in Brüssel Schauspiel. Inzwischen wohnt sie mit Mann und drei Kindern in Antwerpen, spielt in internationalen Film- und TV Produktionen und ist seit 2008 festes Ensemblemitglied des AGORA Theaters. 2022 schließt sie ihr Masterstudium der Film- und Theaterwissenschaft an der Universität Antwerpen ab.

Wellington Barros ist in São Paulo in Brasilien geboren. Er studierte lyrischen Gesang an der Universität von Brasilia, Brasilien. Seit 2012 lebt er in Belgien. Barros absolvierte zwei Master-Studiengänge im Bereich der Chordirektion am Königlichen Konservatorium von Brüssel. Seit seinem Masterabschluss am Brüsseler Konservatorium arbeitet er als Chordirigent. Seit 2015 arbeitet er als Musiker und musikalischer Leiter für das AGORA Theater.

Petra Kather ist 1979 in der Eifel, nahe der belgischen Grenze, geboren. Nach dem Abitur und einem Auslandsjahr in Mailand absolviert sie 2002 eine Ausbildung zur Glas- und Porzellanmalerin. Darauf folgt ein Studium of Fine Arts in Maastricht, das sie mit einem Bachelor of Textildesign abschließt. Seit 2006 arbeitet sie als freischaffende Textildesignerin in Deutschland, der Schweiz und In Belgien. Parallel bildet sie sich in Education of Arts weiter und arbeitet als freie Honorarkraft für das Ludwig Forum Aachen. 2018 übernimmt sie dort die Leitung der Kunstwerkstatt. Mit dem AGORA Theater arbeitet sie seit 2017 zusammen.

Cordula Körber studierte Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam und an der Accademia die Brera in Mailand. Nach dem Studium assistierte sie am Schauspiel Essen. Seit 2009 ist sie freischaffende Szenografin. Sie entwarf Bühnenbilder am Schauspiel Bochum, Theater Aachen, Theater Münster u.v.m. Neben Bühnenbildern entwirft sie temporäre Raumkonzepte für Festivals, Ausstellungen und Theater. Unter anderem den Carlsgarten mit Überseecontainern für das Schauspiel Köln, für die Spielzeit 2017/18 das Foyer und den Vorplatz am Schauspiel Bochum, regelmäßig die Stadthalle Mülheim für die Mülheimer Theatertage NRW und 2019 das Festspielhaus für die Ruhrfestspiele. Zusammen mit »derstrudel« gibt sie Workshops und exploriert dabei Elektronik, Design und Basteleien.

ÜBER AGORA - DAS THEATER DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS

AGORA macht grenz- und sprachübergreifendes Theater, das alle angeht: Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Durch seine außergewöhnliche geografische Lage - im Dreiländereck Belgien, Deutschland und Luxemburg - entwickelte sich das mehrsprachige Theater zu einer Institution der Grenz-Erfahrung. Es verhandelt die Verbindungen und Differenzen zwischen deutschsprachiger, französischsprachiger und flämischer Kultur, zwischen Identität und Pluralität und zwischen Land und Stadt.

1980 auf einem Fußballplatz in der ostbelgischen Kleinstadt St. Vith gegründet, ist das Theater bis heute hier verortet. Aus dem einstigen Amateurtheater ist über die Jahre ein professionelles freies Ensemble geworden. Heute spielt das AGORA Theater in ganz Europa und seine Inszenierungen sind vielfach ausgezeichnet worden.

Die Lust am Verstehen ist unser Antrieb. Wir suchen mit und auf dem Theater eine handlungsfähige und handlungsmächtige Haltung in der Gesellschaft, die uns umgibt. Unseren Zuschauer:innen und uns selbst stellen wir immer wieder auf's Neue die Frage: "Was tun?"

<http://www.agora-theater.net/>

Aktuelle Spieltermine und Informationen:

http://www.agora-theater.net/cms/index.php?article_id=404&clang=0

ANSPRECHPARTNERIN:

Karen Bentfeld
karen.bentfeld@agora-theater.net
+49 (0)163 2897947

*

DANK AN ROBERT SCHMETZ UND DAS MUSEUM VIEILLE MONTAGE FÜR DIE BEREITSTELLUNG DES RECHERCHEMATERIALS